

und dem Papsttum, das die Stadt erst 1285 endgültig unterwerfen konnte, und die konkreten Einzelheiten der kirchenstaatlichen Verwaltung. — Norbert Kamp, *Viterbo nella seconda metà del duecento* (S. 113—132), berichtet über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände in Viterbos Blütezeit unter besonderer Berücksichtigung der inneren Kämpfe zwischen dem populus und der herrschenden Oberschicht. — Raoul Manselli, *I problemi ecclesiologici nella seconda metà del duecento* (S. 133—150), betont die Bedeutung, die Innocenz III., Joachim von Fiore und Franziskus für die Entwicklung der Lehre von der Kirche gehabt haben. Dabei legt der Vf. besonderes Gewicht auf die spiritualistische Kirchenkritik. — Ovidio Capitani, *Problemi ecclesiologici alla fine del '200* (S. 151—172), untersucht die Schriften einer Reihe von Kanonisten und Theologen des 13. Jh. im Hinblick auf das Problem der hierokratischen Stellung des Papstes in der Kirche. — Ilarino da Milano O.F.M. Capp., *Dualismo cataro e francescanesimo inquisitoriale a Viterbo nel secolo XIII* (S. 173—197), schildert Viterbo als Zentrum der Katharer im Mittelitalien des 13. Jh. und die Gegenmaßnahmen der seit 1254 tätigen franziskanischen Inquisitoren. — Eugenio Duprè-Theseider, *La „Margarita viterbese“* (S. 199—209), informiert über das „Margarita“ genannte, vierbändige Kopialbuch der Kommune, das in der Mitte des 13. Jh. begonnen wurde und neben einigen Papstbriefen und Kaiserurkunden vor allem Grundstücksgeschäfte in und außerhalb Viterbos verzeichnet. Dadurch wird es zu einer beachtenswerten Quelle zur Geschichte der „Eroberung“ des Umlandes durch die Stadt. — Vincenzo Ludovisi, *Ultimi bagliori della casa imperiale di Svevia alla vigilia del conclave viterbese* (S. 211—236), ist eine mehr populär gehaltene Skizze der Geschichte der letzten Staufer in Italien von 1250—1268. H.M.S.

Monika-Beate Juhar, *Der Romgedanke bei Cola di Rienzo* (Phil. Diss. Kiel 1977) Kiel 1977, XIV, 192 u. XL S. — Die beiden Regierungsperioden des Tribunen (1347) und Senators (1354) Cola di Rienzo in Rom haben besonders seit dem 19. Jh. mit seinen liberalen, republikanischen und demokratischen Ideen zahlreiche Historiker beschäftigt. Für Deutschland ist hierbei vor allem auf Gregorovius, Burdach und Piur zu verweisen. Und je nach dem Standort der Autoren waren die Ergebnisse oder zumindest Thesen der Studien häufig diametral entgegengesetzt. Weil eine neue Gesamtdarstellung die Beherrschung und Überwindung der bisherigen Methoden und zugleich die Auswertung nicht oder zu wenig berücksichtigter Quellen voraussetzt, wäre es unangebracht, in der vorliegenden Dissertation einen Versuch zu einer derartigen Gesamtdarstellung sehen zu wollen. Vielmehr beschränkt sich die Verfasserin darauf, die auf Rom konzentrierten politischen Konzeptionen Rienzos aus seinen eigenen Zeugnissen, also vor allem aus seinen Briefen, abzuleiten und zu prüfen, welche Bestandteile während der gesamten Zeit seines öffentlichen Wirkens (1343—1354) unverändert blieben und welche sich veränderten. Aus dieser Methode resultieren Vorteile wie Schwächen der Arbeit. Besser als bisher werden Rienzos Leitideen (Rom als *caput orbis* bzw. *caput Italie*, Italien als *natio*, *reformatio imperii*, *reformatio ecclesie*, *reformatio Italie*) für die drei Hauptepochen, aus denen Briefe vorliegen (1347, 1350/52, 1354), herausgearbeitet. Somit dürften die Mühen der Verfasserin erfolgreich gewesen sein und die Rienzo-Forschung genügend neue Impulse erhalten haben. Doch wird auch weiterhin jeder, der sich mit Rienzo beschäftigt, auf die Kommentare Burdachs und Piurs, auf die mehr stadtrömisch orientierten Arbeiten Duprè-Theseiders und Morghens und auf die sozialhistorischen Studien Maceks, dessen Klassenkampf-These die Verfasserin zu Recht — wenn auch nicht fundiert